

WASSERKRAFTWERK

Stählerner Zeuge der Elektrifizierung

Das kleine Wasserkraftwerk in Beiseförth soll, so die Pläne des Heimat- und Verkehrsvereins, zu einem schmucken Museum ausgebaut werden. Pläne dafür sind in Vorbereitung.

BEISEFÖRTH ■ Die Nutzung der Wasserkraft am Mühlenbach hat im Malsfelder Ortsteil Beiseförth Tradition. Die beiden Turbinen – vermutlich aus den

VON STEPHAN LORENZ

30er Jahren – fördern in dem kleinen Wasserkraftwerk pro Tag etwa 150 bis 170 Kilowatt Strom. Zum Vergleich: Pro Jahr verbraucht eine Familie etwa 3000 Kilowattstunden Strom.

Zur Zeit ist das Wasserkraftwerk im Schatten des Dorfplatzes jedoch arg lädiert. Das Hochwasser Ende Januar hatte die Anlage überschwemmt und den Generator schachmatt gesetzt.

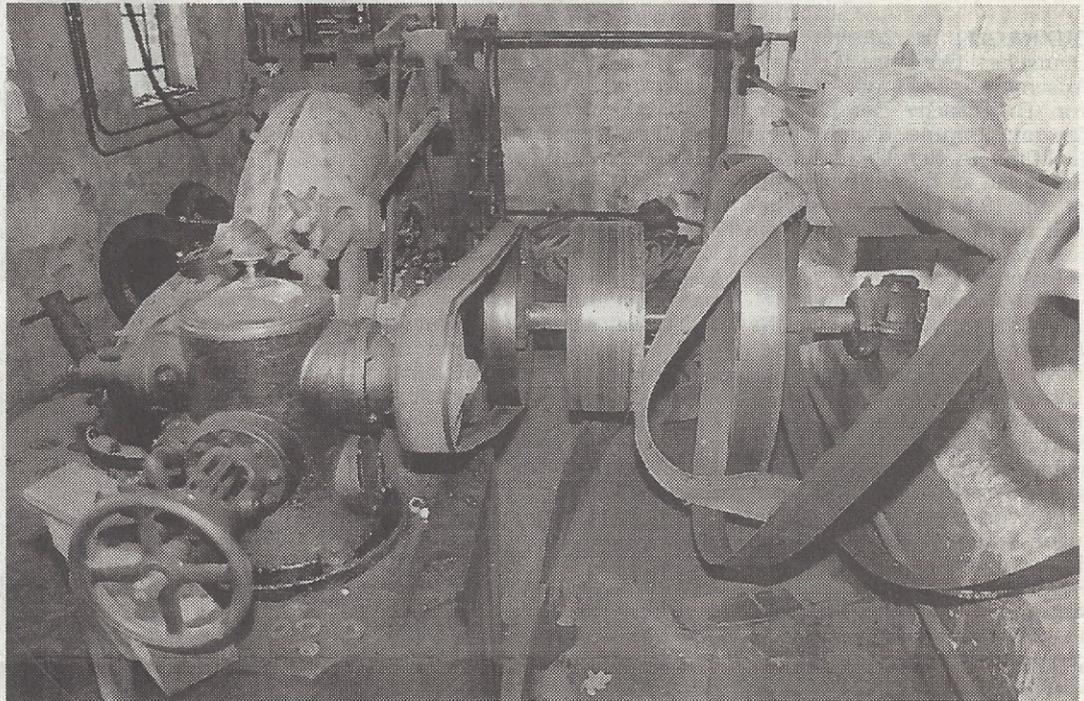
Der Heimat- und Verkehrsverein in Beiseförth hat schon seit einiger Zeit die Idee, aus dem Wasserkraftwerk eine Art Technikmuseum für Wasserkraft zu machen: Sozusagen einen Zeitzeugen der Elektrifizierung aus Stahl und Eisen.

Idee umsetzen

Nun soll die Idee auch in die Tat umgesetzt werden: Auf Einladung der EAM informierten sich vor einigen Wochen Mitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins über Projekte der Wasserkraftnutzung in Wülmersens und Helsa. Hier wurden alte Anlagen saniert und neben der Stromerzeugung auch als Technikmuseen genutzt.

„Im Hinblick auf eine bessere Ausnutzung der Wasserkraft ist eine Sanierung unserer Anlage dringend erforderlich. In Verbindung mit der Umgestaltung könnte das Kraftwerk dann aber auch als Technikmuseum genutzt werden“, erklärte Malsfelds Bürgermeister Kurt Stöhr, gleichzeitig 2. Vorsitzender des Vereins.

Eine Projektarbeit durch Studenten der Gesamthochschule



Die hintere Turbine im Beiseförther Wasserkraftwerk ist abgebaut, der Generator wird gerade repariert. Das Hochwasser hatte auch hier Spuren hinterlassen. (Fotos: Lorenz)

Kassel soll nun klären, ob ein solches Projekt wie in Wülmersens oder in Helsa, die beide regen Besucherandrang verzeichnen, auch für Beiseförth umsetzbar ist. Fragen der Optimierung der Wasserkraft und der damit verbundenen Kosten sowie die Ausschöpfung eventueller Fördermittel sollen von den Studenten untersucht werden.

Langfristig wolle man das Kraftwerk an die EAM zurückgeben, denn die Gemeinde habe dafür keine Fachkräfte, blickte Stöhr in die Zukunft.

Betreiber und Eigentümer

Zur Zeit ist die Gemeinde Betreiber und Eigentümer der Anlage. Die EAM bezuschusst allerdings schon jetzt einen Teil der geförderten Stromleistung, der Strom wird schließlich auch in das Netz der EAM eingespeist.

Wie soll das geplante Museum aussehen: Der Heimat- und Verkehrsverein würde gern eine der alten Turbinen erhalten. Die zweite soll durch eine neue, moderne Turbine ersetzt werden, die dann für die

notwendige Effektivität sorgen soll. Damit könnte die erzeugte Strommenge verdoppelt werden, schätzt Stöhr.

Horst Luckhart, Betriebsdirektor der EAM in Kassel sage zu den Plänen auf HNA-Anfrage: „Wir sind den Plänen gegenüber wohlwollend gestimmt. Aber bevor nicht die konkreten Konzepte vorliegen, können wir dazu auch noch nicht viel sagen.“

Sobald die GhK-Entwürfe vorliegen, werde man über die weitere Vorgehensweise entscheiden. Der Heimat- und Verkehrsverein würde sich jedenfalls, so Hannelore Hasheider, ebenfalls Mitglied im Heimat- und Verkehrsverein, tatkräftig daran beteiligen. Neben dem Korbmachermuseum könnte ein Wasserkraftmuseum für den Tourismus in der Region nur von Vorteil sein.



Wird aus dem Turbinen-Werk am Dorfplatz bald ein kleines Museum der Technikgeschichte? Pläne dafür sind auf dem Weg.